



Protokoll des Zürcher Kantonsrates

54. Sitzung, Montag, 5. Mai 2008, 9.30 Uhr

Vorsitz: *Ursula Moor (SVP, Höri)*

Regula Thalmann (FDP, Uster)

Verhandlungsgegenstände

1. Mitteilungen

- Antworten auf Anfragen Seite 3433
- Geburtstagsgratulation Seite 3433
- Gratulation dem Regierungspräsidenten Markus Notter..... Seite 3435
- Rede der abtretenden Ratspräsidentin..... Seite 3436

2. Eintritt von zwei neuen Mitgliedern des Kantonsrates

für die aus dem Kantonsrat Zurückgetretenen, Anita Simioni, Andelfingen, und Ueli Keller, Zürich Seite 3434

3. Wahl der Geschäftsleitung des Kantonsrates für das Amtsjahr 2008/2009

(Präsidium, Vizepräsidium, vier Mitglieder des Sekretariates und acht übrige Mitglieder)

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. 160/2008..... Seite 3438

4. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Staat und Gemeinden

für den aus der Kommission ausgetretenen Felix Hess, Mönchaldorf

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. 161/2008..... Seite 3449

5. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt

für den aus der Kommission ausgetretenen Ernst

Meyer, Andelfingen

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. 162/2008 Seite 3449

6. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt

für den aus der Kommission ausgetretenen Gerhard

Fischer, Bäretswil

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. 163/2008 Seite 3450

7. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Bildung und Kultur

für die aus dem Kantonsrat zurückgetretene Anita

Simioni, Andelfingen

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. 164/2008 Seite 3450

8. Wahl eines Mitglieds der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen

für den aus dem Kantonsrat zurückgetretenen Ueli

Keller, Zürich

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. 165/2008 Seite 3451

9. Reservebildung und Quersubventionierung der Krankenkassenprämien

Postulat von Kaspar Bütikofer (AL, Zürich), Erika

Ziltener (SP, Zürich) und Katharina Prelicz (Grüne,

Zürich) vom 28. April 2008

KR-Nr. 166/2008, Antrag auf Dringlichkeit Seite 3453

10. Breitere regionale Abstützung der Ausstellung der biometrischen Ausweise

Postulat von Jörg Kündig (FDP, Gossau), Marlies Zaugg (FDP, Richterswil) und Thomas Kübler (FDP, Uster) vom 28. April 2008

KR-Nr. [167/2008](#), Antrag auf Dringlichkeit..... Seite 3455

Verschiedenes

- Fraktions- oder persönliche Erklärungen
 - *Erklärung der SVP-Fraktion zur abtretenden Ratspräsidentin Ursula Moor*..... Seite 3442
 - *Erklärung der SVP-Fraktion zur Verbandsbeschwerde gegen die Oberland-Autobahn*..... Seite 3452
- Neu eingereichte parlamentarische Vorstösse Seite 3458
- Einladung zum Apéro Seite 3458

Geschäftsordnung

Ratspräsidentin Ursula Moor: Das Wort wird nicht verlangt. Die Traktandenliste ist in der vorliegenden Form genehmigt.

1. Mitteilungen

Antworten auf Anfragen

Ratspräsidentin Ursula Moor: Der Regierungsrat hat uns die Antworten auf neun Anfragen zugestellt:

KR-Nrn. [36/2008](#), [37/2008](#), [50/2008](#), [54/2008](#), [56/2008](#), [57/2008](#), [66/2008](#), [112/2008](#), [125/2008](#).

Geburtstagsgratulation

Ratspräsidentin Ursula Moor: Ich gratuliere unserem Leiter Parlamentsdienste, Doktor Bruno Rickenbacher, ganz herzlich zu seinem heutigen Geburtstag und wünsche ihm alles Gute. (*Applaus für Bruno Rickenbacher, der sich auf der Tribüne des Rathauses aufhält.*)

2. Eintritt von zwei neuen Mitgliedern des Kantonsrates

für die aus dem Kantonsrat Zurückgetretenen, Anita Simioni, Andelfingen, und Ueli Keller, Zürich

Ratspräsidentin Ursula Moor: Wir dürfen heute zwei neue Ratsmitglieder begrüßen, und zwar anstelle von Anita Simioni, Andelfingen, und Ueli Keller, Zürich. Die Direktion der Justiz und des Innern hat uns folgende Verfügungen zukommen lassen.

Ratssekretär Bernhard Egg verliest die Verfügung der Direktion der Justiz und des Innern: «Verfügung der Direktion der Justiz und des Innern vom 11. April 2008:

Ersatzwahl eines Mitglieds des Kantonsrates im Wahlkreis XVI, Andelfingen.

Gestützt auf Paragraph 108 des Gesetzes über die politischen Rechte vom 1. September 2003 wird verfügt:

Als Mitglied des Kantonsrates im Wahlkreis XVI, Andelfingen, wird für die auf den 28. April 2008 zurücktretende Anita Simioni-Dahm (Liste Freisinnig-Demokratische Partei) als gewählt erklärt:

Martin Farner, Oberstammheim.

Verfügung der Direktion der Justiz und des Innern vom 31. März 2008:

Ersatzwahl eines Mitglieds des Kantonsrates im Wahlkreis IV, Stadt Zürich.

Gestützt auf Paragraph 108 des Gesetzes über die politischen Rechte vom 1. September 2003 wird verfügt:

Als Mitglied des Kantonsrates im Wahlkreis IV, Stadt Zürich, Kreise 6 und 10, wird für die auf den 4. Mai 2008 zurücktretenden Ueli Keller (Liste Sozialdemokratische Partei) als gewählt erklärt:

Benedikt Gschwind, Zürich.»

Ratspräsidentin Ursula Moor: Ich bitte, die Gewählten eintreten zu lassen.

Martin Farner und Benedikt Gschwind, die Direktion der Justiz und des Innern hat Sie als Mitglieder des Kantonsrates für gewählt erklärt. Bevor Sie Ihr Amt ausüben können, haben Sie gemäss Paragraf 5 des Kantonsratsgesetzes das Amtsgelübde zu leisten.

Ich bitte, die Tür zu schliessen. Die Anwesenden im Ratssaal und auf der Tribüne erheben sich.

Ratssekretär Bernhard Egg verliest das Amtsgelübde: «Ich gelobe als Mitglied dieses Rates, Verfassung und Gesetze des Bundes und des Kantons Zürich zu halten, die Rechte der Menschen und des Volkes zu schützen und die Einheit und Würde des Staates zu wahren. Die Pflichten meines Amtes will ich gewissenhaft erfüllen.»

Ratspräsidentin Ursula Moor: Martin Farner, Sie leisten das Amtsgelübde, indem Sie mir die Worte nachsprechen «Ich gelobe es».

Martin Farner (FDP, Oberstammheim): Ich gelobe es.

Ratspräsidentin Ursula Moor: Benedikt Gschwind, Sie leisten das Amtsgelübde, indem Sie mir die Worte nachsprechen «Ich gelobe es».

Benedikt Gschwind (SP, Zürich): Ich gelobe es.

Ratspräsidentin Ursula Moor: Ich danke Ihnen und heisse Sie herzlich willkommen. Sie können Ihre Plätze im Ratssaal einnehmen. Die Anwesenden können sich wieder setzen, die Tür kann geöffnet werden.

Das Geschäft ist erledigt.

Gratulation dem Regierungspräsidenten Markus Notter

Ratspräsidentin Ursula Moor: Am 1. Mai 2008 hat Regierungsrat Doktor Markus Notter, Vorsteher der Direktion der Justiz und des Innern, den Vorsitz im Regierungsrat übernommen. Markus Notter ist

seit 1996 Mitglied des Regierungsrates und nach 2001/2002 zum zweiten Mal Regierungspräsident.

Lieber Markus, herzliche Gratulation und alles Gute für dein Präsidialjahr. (*Ratspräsidentin Ursula Moor überreicht Regierungspräsident Markus Notter einen Blumenstrauss. Anhaltender Applaus.*)

Rede der abtretenden Ratspräsidentin

Ratspräsidentin Ursula Moor: Bevor wir zur Wahl des neuen Präsidiums schreiten, erlaube ich mir, als abtretende Präsidentin das Wort zum letzten Mal an Sie zu richten.

Vielen von Ihnen, besonders den über 40 neuen Kantonsrätinnen und Kantonsräten, wird es wie mir gehen: Es wird Ihnen vorkommen, als wäre der Beginn unserer jetzigen Legislatur vor einem Jahr gestern gewesen. Und trotzdem ist seit dem 21. Mai 2007 viel geschehen, und wir haben uns über 50 Mal hier im Rat getroffen und dabei sehr viele Geschäfte verhandelt. Dazu kamen für mich 34 Geschäftsleitungssitzungen und über 100 gesellschaftliche Anlässe im Kanton, in der Schweiz, aber auch im Ausland, an denen ich den Stand Zürich vertreten durfte. Dies alles brachte mich mit unterschiedlichsten Menschen in Kontakt und ich hatte die Gelegenheit, dabei Erfahrungen, Meinungen und verschiedene Positionen zu hören und mich mit ihnen auseinanderzusetzen. Ich habe diese Begegnungen als grosse Bereicherung empfunden und auch meinen ganz eigenen persönlichen Gewinn daraus gezogen.

Vor allem jedoch hat es meine Meinung bestätigt, dass sich immer noch sehr viele Menschen mit der Zukunft unseres Gemeinlebens, unseres Kantons und der Schweiz auseinandersetzen. Ich habe die beschworene Politikverdrossenheit nicht gespürt. Dafür habe ich erfahren, dass sich die Menschen für gesellschaftliche und politische Problemstellungen interessieren und auch durchaus Bereitschaft zeigen, sich für Lösungen persönlich zu engagieren, und dass viele in der Bevölkerung registrieren, wie wir in unserem Rat politisieren. Das macht mich zuversichtlich und ich bin mehr als je überzeugt davon, dass sich das politische Engagement lohnt. Selbstverständlich ist unsere Gesellschaft unübersichtlicher geworden, sind die Probleme nicht weniger, sondern mehr und herausfordernder geworden. Mögliche Lösungsansätze zu verstehen, braucht Wissen um die Zusammenhänge und die Bereitschaft, sich mit Sachfragen auch vertieft auseinanderzusetzen.

Dafür sind Aufklärung und Transparenz nötig und hier appelliere ich auch an Sie als Politikerinnen und Politiker: Scheuen Sie die Diskussion mit der Bevölkerung nicht! Erklären Sie Ihre Positionen. Es gibt immer die andere Sichtweise, die es zu kennen gilt. Erst auf der Basis des Gesprächs und des Verständnisses anderer Positionen und Interessen können tragfähige Lösungen erarbeitet werden. Ich stehe dafür ein, dass Eigenverantwortung und Eigeninitiative unverzichtbare Voraussetzungen für ein funktionierendes Gemeinwesen sind, sei es als Mutter, als Schüler, als Verkehrsteilnehmer oder Krankenversicherte, als Mitglied einer Verwaltung oder als Gewerbetreibender. Und es gehört eben auch zum eigenverantwortlichen Handeln, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Walter Scheel, der vierte Präsident der Bundesrepublik Deutschland hat einmal gesagt: «Demokratisch ist es, den andern zuzuhören, seine Meinung zu erwägen, das, was einem selbst einleuchtet, zu akzeptieren und gegen das Übrige unter ständiger Wahrung des Respekts vor der Person des andern seine Gegenargumente hervorzubringen.» Wir haben nicht nur in unserem Gremium Gelegenheit dazu, uns darin zu üben. Wir müssen alles daran setzen, diese demokratische Kultur auch in unserem persönlichen Umfeld zu pflegen und uns dem ehrlichen Dialog zu stellen und unsere Positionen klar und verständlich zu äussern.

In meiner Funktion als Kantonsratspräsidentin durfte ich diesen Austausch auf verschiedensten Ebenen und bei verschiedensten Gelegenheiten geniessen. Es hat mir grosse Freude gemacht. Es war mir ein Vergnügen, hier auf dem «Frauenbock» zusammen mit meinen Mitstreiterinnen Regula Thalmann und Esther Hildebrand zu arbeiten. Die beiden Vizepräsidentinnen haben mich hervorragend unterstützt. Ich konnte mich jederzeit auf sie verlassen. Und dass wir drei auch menschlich harmoniert haben, ist wohl auch bei Ihnen nicht unemerkt geblieben.

Ab heute werde ich nach diesem kurzen Jahr wieder den Platz 168 unter Ihnen einnehmen. Für mich wie für Sie ist damit bereits das erste Viertel dieser Legislatur Vergangenheit. Es bleiben uns aber noch drei Jahre, um unsere Ziele umzusetzen, zusammen mit Politikern der gleichen, aber auch der andern Parteien. Auf diese Zusammenarbeit, auf das konstruktive Streiten und Kämpfen für die besten Lösungen für unseren Kanton, freue ich mich jetzt schon.

Es bleibt mir noch, Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Fairness sowie Ihre Unterstützung meinen grossen Dank auszusprechen. Das Jahr hier oben auf dem «Bock» und mit Ihnen zusammen hat mich enorm bereichert, und ich bin Ihnen dafür sehr dankbar. Mein weiterer Dank geht an meine Partei, die mir ihr Vertrauen entgegengebracht hat. Ich bedanke mich auch bei den Parlamentsdiensten unter der Leitung von Doktor Bruno Rickenbacher, aber auch beim Sicherheitsdienst für die Unterstützung. Merci sage ich auch den Medien, welche mit ihrer Berichterstattung einen unverzichtbaren Beitrag zur politischen Meinungsbildung leisten. Danken will ich auch dem gesamten Regierungsrat und ihrer Regierungspräsidentin des letzten Amtsjahres, Rita Fuhrer, für die gute Zusammenarbeit. Ganz besonders aber danke ich meinem Mann und meinen Kindern, die auch in diesem besonderen Jahr immer für mich da waren, und auch meiner Gemeinde Höri. Es war mir eine Freude, ihr und dem Zürcher Unterland hier in diesem Kantonsrat dieses Jahr zu widmen. Denn «uf Höri ghöri» und meine Gemeinde hat mich nun – um viele Erfahrungen reicher – wieder mehr für sich. Höri kann darauf zählen, eine Gemeindepräsidentin zu haben, die viele Meinungen kennt, aber auch für ihre eigene einsteht.

Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. *(Anhaltender Applaus.)*

3. Wahl der Geschäftsleitung des Kantonsrates für das Amtsjahr 2008/2009

(Präsidium, Vizepräsidium, vier Mitglieder des Sekretariates und acht übrige Mitglieder)

KR-Nr. [160/2008](#)

Ratspräsidentin Ursula Moor: Vielen Dank. Wir kommen nun zu Traktandum 4, Kantonsratsnummer [161/2008](#), zur Wahl eines Mitglieds *(Heiterkeit)*. Oh, Entschuldigung! Ich bin bereits weiter – Sie sehen, wie schwer mir der Abschied fällt.

Nein, wir kommen zu Traktandum 3, zur Wahl der Geschäftsleitung. Zuerst müssen wir das Präsidium neu besetzen. Gemäss Paragraph 13 des Kantonsratsgesetzes ist geheime Wahl vorgeschrieben.

Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Regula Thalmann, Uster.

Ratspräsidentin Ursula Moor: Vorgeschlagen wird Regula Thalmann, FDP, Uster. Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl. Die Tür ist zu schliessen, die Anwesenden sind zu zählen.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder.....	165
Eingegangene Wahlzettel	165
Davon leer	6
Davon ungültig	<u>1</u>
Massgebende Stimmenzahl	158
Absolutes Mehr	80
Gewählt ist Regula Thalmann mit.....	138 Stimmen
Vereinzelte.....	<u>20 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von.....	158 Stimmen

Ratspräsidentin Ursula Moor: Die Wahl ist zustande gekommen. (*Applaus.*) Ich gratuliere Regula Thalmann ganz herzlich zu ihrer Wahl, wünsche ihr viel Befriedigung in ihrem Amt und bitte sie, auf diesem Stuhl Platz zu nehmen. Regula, alles, alles Gute! (*Ursula Moor überreicht der neuen Ratspräsidentin einen Blumenstrauss. Auch Beat Walti (alt-Fraktionspräsident und neuer Parteipräsident FDP) gratuliert Regula Thalmann mit einem Blumenstrauss.*)

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Ich bitte Ursula Moor, noch ein bisschen auf dem «Bock» zu bleiben.

Ganz herzlichen Dank für Ihr Vertrauen, liebe Ratskolleginnen und -kollegen, das Sie mir mit der Wahl zur Ratspräsidentin ausgespro-

chen haben. Sie ermöglichen mir damit ein sicherlich spannendes Präsidialjahr. Ich freue mich riesig darauf.

Gerne benütze ich die Gelegenheit, auch meinerseits Regierungsrat Doktor Markus Notter zu seiner Wahl zum Präsidenten des Regierungsrates zu gratulieren. Wir haben ja gehört, er bekleidet dieses Amt bereits zum zweiten Mal. Und wie der Zufall – oder ist es Schicksal? – es will, beide Male hat er eine Vertretung aus der Stadt Uster zu seiner Seite. Lieber Markus, ich freue mich auf unser gemeinsames Jahr an der Spitze der Zürcher Behörden.

Allen voran danke ich aber meinen Wählerinnen und Wählern des Bezirks Uster, die mich letztes Jahr zum vierten Mal in den Rat abgeordnet haben. Ohne sie hätte ich nie für ein Jahr auf diesem Sessel Platz nehmen können. Herzlich danke ich auch meiner FDP-Fraktion, die mich vor zwei Jahren als zweite Vizepräsidentin nominiert und den Weg zum Ratspräsidium geebnet hat.

Ein besonderer Gruss geht an den Stadtrat von Uster, der vollzählig auf der Tribüne, beziehungsweise mit Thomas Kübler im Ratssaal, anwesend ist. Ganz speziell begrüsse ich den Stadtpräsidenten und ehemaligen Kantonsratspräsidenten des Jahres 2001/2002, Martin Bornhauser. Herzlich willkommen back home!

Es freut mich besonders, dass ein Viertel meiner ehemaligen Primarschulkameradinnen und -kameraden aus Männedorf nach Zürich ins Rathaus gekommen ist. Auch nach mehr als fünf Jahrzehnten ist offenbar eine gewisse Verbundenheit immer noch vorhanden. Sie können rechnen, wir waren 44 Schüler in einer Klasse!

Der speziellste Gruss und tief empfundene Dank aber geht an meine Familie, an meinen Mann Hansruedi, meine Tochter Claudia und meine Söhne Marc und Stefan, sowie an meine Schwiegertochter Lavinia und meinen Schwiegersohn Felix. Sie haben mich in allen Lebenslagen unterstützt und mit ihrer Liebe getragen.

Nun aber möchte ich unserer abtretenden Ratspräsidentin Ursula Moor danken. Ich bin sicher, dass ich dies auch im Namen des ganzen Rates tun darf. Ursi, wenn du in Kürze den Bock verlässt, gehört der erste Frauenbock in der Geschichte des Kantons Zürich endlich der Vergangenheit an – endgültig der Vergangenheit an. (*Grosse Heiterkeit*). Das war ein ganz schlimmer Freud'scher Versprecher! Bei deiner Antrittsrede am 21. Mai 2007 hast du gesagt, es erfülle dich als Vertreterin einer traditionsbewussten Partei mit einer gewissen Freude, dass

wir für dieses Geschäftsjahr zu der alten Tradition der Geschlechtergleichheit auf dem Bock zurückgekehrt seien. Man sehe daraus, der Rückgriff auf traditionell bewährte Muster könne, neu interpretiert, durchaus zu modernen Lösungen führen. Wie wahr! Aber damit nicht genug! Dadurch, dass mit Regierungspräsidentin Rita Fuhrer eine Frau dem Regierungsrat vorstand, war der Kanton Zürich für ein Jahr fest in Frauenhand. Und am Ende dieses Amtsjahres kann ich feststellen: Le canton de Zurich existe encore! Oder etwas mehr den sprachlichen Gepflogenheiten der Jugend entsprechend: The canton of Zurich still exists!

Liebe Ursi, dein Präsidialjahr war von Neuerungen und Einmaligkeiten geprägt. Zum einen haben wir die elektronische Abstimmungsanlage in Betrieb genommen. Und es war am ersten Tag so, als hätten wir schon immer damit gearbeitet. Deine ruhige Art und die gründliche Vorbereitung haben viel dazu beigetragen. Abgeschafft sind aber nun die langwierigen Namensaufrufe. Damit kann auch eines der Häppchen zum Ratsapéro – das waren kleine Verse, welche Peter Lauffer, Ratspräsident 1994/1995, montäglich servierte – nicht mehr aufgewärmt werden, nämlich folgendes, ich zitiere:

«Heut hab ich erstmals gesprochen im Rat»,
sagt einer, der bislang nur schweigen tat,
voller Stolz. – Und, effektiv, er hat!
Denn es fand da ein Namensaufruf statt.»

Bei dir, Ursi, gab es eine der kürzesten Budgetdebatten. Den Zeitgewinn haben wir mit der erstmals durchgeführten KEF-Debatte aber wieder vollumfänglich wettgemacht.

Und dann war da noch der Wahlmarathon vom 26. Juni 2007. Eine Doppelsitzung war angesagt, es wurde eine dreifache daraus. Das hat uns auf dem Bock nicht nur freundliche Reaktionen gebracht.

Ursi, du hast unseren Rat ausgezeichnet, ruhig und mit grosser Sachkompetenz geleitet. Für Esther Hildebrand und mich war dein Amtsjahr ein wertvolles Lehrjahr. Und zwischen uns dreien hat sich – die Unterschiede unserer politischen Ansichten spielten da keine Rolle – eine tiefe Freundschaft entwickelt. Von Zickenkrieg keine Spur! Wir beide danken dir herzlich!

«Das Beste liegt nie hinter uns, sondern immer vor uns», ein Ausspruch von einem gewissen Paul Jaeger. Du kannst mit Stolz auf das vergangene Geschäftsjahr zurückblicken. Deine hier gesammelten Er-

fahrungen und diejenigen als ehemalige Gemeinderätin und jetzige Gemeindepräsidentin von Höri verheissen, dass der vorher zitierte Ausspruch auch in deiner politischen Zukunft sehr viel Sinn macht.

Ich danke dir herzlich für deinen Einsatz und darf dir als Anerkennung deiner für den Kanton Zürich geleisteten Dienste die höchste Auszeichnung, die der Kanton Zürich zu vergeben hat, den silbernen Löwen des Zürcher Kantonsrates, überreichen. Unser aller besten Wünsche begleiten dich in deiner weiteren politischen Tätigkeit. Wir wünschen dir aber auch gute Gesundheit und viel Glück auf deinem persönlichen Lebensweg und eine wunderschöne Reise nach «Down Under».

Frau abtretende Ratspräsidentin, nachdem Sie die Geschenke in Empfang genommen haben, dürfen Sie Ihren Platz Nummer 168 im Ratsaal einnehmen.

(Anhaltender Applaus. Ratspräsidentin Regula Thalmann überreicht Ursula Moor den silbernen Löwen und einen Blumenstrauss.)

Fraktionserklärung der SVP-Fraktion zur abtretenden Ratspräsidentin Ursula Moor

Alfred Heer (SVP, Zürich): Ich wollte mich nur bei Ursula Moor recht herzlich bedanken für das Präsidialjahr. Ich glaube, der Frauenpower auf dem «Bock» hat uns gut getan und hat gezeigt, dass die Frauen heute tatsächlich gleichberechtigt sind. *(Heiterkeit und Applaus auf der linken Ratsseite.)* Die einzige Sorge, die mir Ursi Moor in diesem Jahr gemacht hat, war nur eine: Ich musste ihr den Platz 168 offen halten. Das ist ein sehr begehrter Platz, und ich musste da verschiedene Kolleginnen und Kollegen abwehren, die diesen Platz begehren wollten.

Ich danke dir, Ursula, nochmals und heisse dich ganz herzlich wieder willkommen in unseren Reihen. Besten Dank. *(Applaus. Alfred Heer überreicht Ursula Moor einen Blumenstrauss.)*

Rede der neuen Ratspräsidentin Regula Thalmann

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Noch 32 Tage Geduld. Dann wird die Schweiz im Spiel gegen die Tschechische Republik die Fussball-Europameisterschaft eröffnen. Millionen von Menschen werden in den Stadien, an den öffentlichen Grossleinwänden und in der heimischen guten Stube mitfiebern, mitschwitzen, mitzittern. An den Stammti-

schen wird es hitzige Diskussionen geben und manche Behördenmitglieder und deren Sekretariate werden daran verzweifeln, dass zwischen dem 7. und dem 29. Juni kaum ein Sitzungstermin zu vereinbaren ist.

Menschen und Mannschaften, die gegeneinander antreten und sich messen, um nach objektiven, quantifizierten Massstäben Sieger und Verlierer in einer bestimmten Sportart zu ermitteln, begeistern die Massen. Spieler und Zuschauer halten sich dabei an Regeln und Rituale, die dazu dienen, die Auseinandersetzung auf jene sportliche Fertigkeiten zu beschränken, in denen man sich messen will: Fussballer dürfen die Hände nicht benutzen, Hockeyspieler nicht die Füße, in Ringkämpfen darf nicht geschlagen und im Tennis nicht gerungen werden. Die Verpflichtung der Mitspielenden auf diese Regeln und Rituale nennt sich Fairness. Wer diese Verpflichtung verletzt, wird ausgepöfeln, verachtet und im schlimmsten Falle disqualifiziert.

Der Mensch sei nur ganz Mensch, da wo er spielt, sagte Friedrich Schiller und ein Blick auf die demokratische Selbstorganisation der menschlichen Gesellschaft – auch ausserhalb des Sports – bestätigt diese Einsicht. Wichtige Gesellschaftsbereiche, ja, gerade auch solche, in denen es mitunter um Leben und Tod geht, sind wohl bewusst als Spiel eingerichtet worden. Mutmassliche Täter und Opfer treffen sich in der Arena vor den Schranken des Gerichts, messen sich in ihrer Argumentation, mit ihren Indizien und Beweisen, bis der Richter nach objektiven Kriterien Sieger und Verlierer ausruft, Entschädigung und Strafe festlegt. Dass da aus Spiel Ernst wird, ist eine falsche Aussage. Es ist zwar ein ernstes Spiel, aber es bleibt ein Spiel.

Das Spiel aller Spiele ausserhalb des Sports allerdings ist die Politik, genauer: die demokratische Politik. Die Spiele der Politik sind Wahlen und Abstimmungen, parlamentarische und öffentliche Debatten. Die Ausmarchung in der demokratischen Politik um Verfassungen, Gesetze, Verordnungen wie auch die Besetzung von Regierungen und Behörden folgen spielerischen Regeln und Ritualen. Die Mitspieler sind Parteien und Kandidierende. Die Fertigkeit, in der man sich misst, ist die Überzeugungskraft. Die Talente und Fertigkeiten, die entscheiden, sind gesellschaftlich-politisches Wissen, Sachkenntnisse, Argumentationsfähigkeit, Logik, Charme und psychologisches Geschick. Die Arenen, in denen die Spieler aufeinander treffen, sind die Parlamente, die Gemeindeversammlungen, die Landsgemeinden, die Zeitungen, Radio und Fernsehen. Das Publikum sind alle, und die Wahlberechtig-

ten sind eingeladen, nicht nur mitzufiebern, sondern mit ihrem Stimm- oder Wahlzettel mitzuspielen. Über Sieg und Niederlage entscheiden Abstimmungen und Wahlen, deren Resultate punktgenau die Anteile der Unterstützung für alle Parteien und alle Kandidierenden der Mehrheiten und Minderheiten ermitteln. Und auch in der Politik – wie im Sport – gibt es Rituale und Regeln: Man kämpft mit Argumenten, nicht mit Schlamm, man hört zu und man anerkennt die ermittelten Sieger.

Auch die Spiele der Politik setzen also Fairness voraus. In besonderem Mass gilt dies für die ausgeklügelten geschriebenen und ungeschriebenen Regeln der Spielvariante der helvetischen Konkordanz. Deren Eigenart besteht darin, dass im Allgemeinen das Spiel nach der Ermittlung der Sieger und Verlierer nicht zu Ende ist. Ganz einfach deshalb, weil hierzulande keine Partei und keine Parteikoalition die Mehrheit schafft und die folgende Legislatur konkurrenzlos beherrscht. Manche der in der Wahl unterlegenen Minderheiten sitzen nach dem «Match» zusammen mit den Siegern in der Regierung. Und alle – Sieger und Besiegte – müssen konstruktiv und effizient zusammenarbeiten, wenn sie erfolgreich ihre Wahlversprechen umsetzen wollen. Was erfahrungsgemäss schwierig ist, wenn vorher, im Kampf um die Wahl, die Grenzen der sportlichen Härte überschritten worden sind.

In meiner langjährigen Tätigkeit am Bezirksgericht Uster und im Kantonsrat habe ich die Erfahrung gemacht, dass Fairness in der Politik gewissermassen als jüngere, attraktivere Schwester der Disziplin und der Seriosität auf die Welt kommt. Wer seine eigenen Argumente umfassend fundiert, wird selten zum Ziel gegnerischer Schlammschleuder, und wer sich eingehend mit den Argumenten des Gegners beschäftigt, braucht seinerseits kaum zum groben Geschütz der Schlammschleuder zu greifen.

Und noch etwas: Der «spielende Mensch» ist grundsätzlich ein gut gelaunter Mensch. Eigentlich müssten Politikerinnen und Politiker, die das Glück haben, in spielorientierten demokratischen Systemen zu wirken, auch ein entsprechendes Spielerglück ausstrahlen. Auch wenn das erfahrungsgemäss nicht in jedem Fall sichtbar ist – zumindest nicht im Moment der Niederlage –, trifft ganz sicher die Gegenprobe zu: Diktatorische Führerfiguren – wie ehemals diejenigen in Deutschland, Italien und andere –, die sich nicht zum spielerischen Prinzip demokratischer Politik bekennen wollten, trugen mit erstaunlicher Re-

gelmässigkeit neben allen anderen schlechten Eigenschaften auch einen deutlich griesgrämigen Gesichtsausdruck mit sich herum.

Ich freue mich, mit Ihnen im Laufe des nächsten Jahres in meiner neuen Rolle als Kantonsratspräsidentin zusammenzuarbeiten. Fairness war immer ein wichtiger Teil meiner Politik. Und ich werde mich dafür einsetzen, dass diese Regeln auch in diesem Rat immer noch eingehalten werden. Und ich hoffe, dass nicht zu selten auch die gesellige Seite des «spielenden Menschen» Durchbrüche feiert: Die gute Laune. Ich danke für die Aufmerksamkeit. (*Applaus.*)

Wahl der ersten Vizepräsidentin oder des ersten Vizepräsidenten

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Gemäss Paragraf 13 des Kantonsratsgesetzes ist auch hier geheime Wahl vorgeschrieben.

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der IFK: Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als erste Vizepräsidentin vor:

Esther Hildebrand, Illnau-Effretikon.

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Vorgeschlagen wird Esther Hildebrand, Grüne, Illnau-Effretikon. Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl. Die Tür ist zu schliessen, die Anwesenden sind zu zählen.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	164
Eingegangene Wahlzettel.....	164
Davon leer	16
Davon ungültig.....	<u>5</u>
Massgebende Stimmenzahl.....	143
Absolutes Mehr	72
Gewählt ist Esther Hildebrand mit.....	129 Stimmen
Vereinzelte	<u>14 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	143 Stimmen

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Ich gratuliere Esther Hildebrand zur Wahl und wünsche ihr viel Erfolg und Befriedigung im Amt. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und bitte sie, auf dem Stuhl rechts von mir Platz zu nehmen. (*Applaus. Die Ratspräsidentin überreicht Esther Hildebrand einen Blumenstrauss.*)

Um das Verfahren zu beschleunigen, lassen wir die Tür geschlossen. Es sind somit weiterhin 164 Ratsmitglieder anwesend. Wir kommen zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Auch hier ist geheime Wahl vorgeschrieben.

Wahl der zweiten Vizepräsidentin oder des zweiten Vizepräsidenten

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der IFK: Es ist zwar schade, dass noch Ratsmitglieder draussen sind, die jetzt nicht reinkommen. Es wäre kein Zeitverlust gewesen.

Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als zweiten Vizepräsidenten zur Wahl vor:

Gerhard Fischer, Bäretswil.

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Vorgeschlagen wird Gerhard Fischer, EVP, Bäretswil. Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl. Die Wahlzettel können ausgeteilt, ausgefüllt und anschliessend wieder eingesammelt und gezählt werden.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder.....	164
Eingegangene Wahlzettel.....	164
Davon leer	12
Davon ungültig	<u>1</u>
Massgebende Stimmenzahl	151
Absolutes Mehr	76
Gewählt ist Gerhard Fischer mit	126 Stimmen
Vereinzelte.....	<u>25 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von.....	151 Stimmen

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Die Tür kann geöffnet werden. Ich gratuliere Gerhard Fischer zu seiner Wahl und wünsche ihm viel Erfolg und Befriedigung im Amt. Ich bitte ihn, auf dem Stuhl links von mir Platz zu nehmen. Und damit ist aus dem «Frauenbock» nun ein «Zürcher Oberländer Bock» geworden. (*Applaus. Regula Thalmann überreicht Gerhard Fischer einen Blumenstrauss.*)

Wahl von vier Sekretärinnen und Sekretären

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Diese Wahl kann offen durchgeführt werden oder wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der IFK: Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als Sekretärinnen und Sekretäre zur Wahl vor:

*Bernhard Egg, Elgg,
Andreas Erdin, Dürnten,
Jürg Trachsel, Richterswil,
Bruno Walliser, Volketswil.*

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Werden die Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Ich erkläre die Vorgesprochenen als Mitglieder

des Sekretariates und der Geschäftsleitung für gewählt und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihnen. Ich gratuliere ihnen.

Wahl der übrigen acht Mitglieder der Geschäftsleitung

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Diese Wahl kann auch offen durchgeführt werden oder wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der IFK: Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als übrige Mitglieder der Geschäftsleitung zur Wahl vor:

*Stefan Dollenmeier, Rüti,
Nicolas Galladé, Winterthur,
Esther Guyer, Zürich,
Alfred Heer, Zürich,
Philipp Kutter, Wädenswil,
Ruedi Lais, Wallisellen,
Ursula Moor, Höri,
Thomas Vogel, Illnau-Effretikon.*

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Werden diese Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Ich erkläre die Vorgeschlagenen als Mitglieder der Geschäftsleitung für gewählt und freue mich auch hier auf die Zusammenarbeit mit ihnen. Ich gratuliere ihnen zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

4. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Staat und Gemeinden

für den aus der Kommission ausgetretenen Felix Hess, Mönchaltorf
(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. [161/2008](#)

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als Mitglied der Kommission für Staat und Gemeinden zur Wahl vor:

Ernst Meyer, Andelfingen.

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Somit erkläre ich Ernst Meyer als Mitglied der Kommission für Staat und Gemeinden für gewählt. Ich gratuliere ihm zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

5. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt

für den aus der Kommission ausgetretenen Ernst Meyer, Andelfingen
(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. [162/2008](#)

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als Mitglied der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt neu vor:

John Appenzeller, Aeugst a.A.

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Somit erkläre ich John Appenzeller als Mitglied der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt für gewählt. Ich gratuliere ihm zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

6. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt

für den aus der Kommission ausgetretenen Felix Hess, Mönchaltorf
(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. [163/2008](#)

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Es geht hier um meine Person. Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen die Wahl von mir in die KEVU vor, also:

Peter Reinhard, Kloten.

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Somit erkläre ich Peter Reinhard als Mitglied der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt für gewählt. Ich gratuliere ihm zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

7. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Bildung und Kultur

für die aus dem Kantonsrat zurückgetretene Anita Simioni
(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. [164/2008](#)

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als Mitglied der Kommission für Bildung und Kultur zur Wahl vor:

Marlies Zaugg, Richterswil.

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Somit erkläre ich Marlies Zaugg als Mitglied der Kommission für Bildung und Kultur für gewählt. Ich gratuliere ihr zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

8. Wahl eines Mitglieds der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen

für den aus dem Kantonsrat zurückgetretenen Ueli Keller, Zürich
(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

KR-Nr. [165/2008](#)

Peter Reinhard (EVP, Kloten), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Zum letzten Mal: Als Mitglied der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen schlägt die Interfraktionelle Konferenz zur Wahl vor:

Benedikt Gschwind, Zürich.

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Somit erkläre ich Benedikt Gschwind als Mitglied der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen für gewählt. Ich gratuliere ihm zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

Fraktionserklärung der SVP zur Verbandsbeschwerde gegen die Oberland-Autobahn

Hans-Heinrich Heusser (SVP, Seegräben): Ich verlese Ihnen eine Erklärung der SVP-Fraktion zur Verbandsbeschwerde gegen die Oberland-Autobahn.

Wie letzte Woche aus den Medien zu erfahren war, haben die Pro Natura Zürich und der Zürcher Vogelschutz beim Verwaltungsgericht eine Verbandsbeschwerde gegen die im Jahre 1996 vom Bund festgelegte Abgrenzung der Moorlandschaft zwischen Wetzikon und Hinwil eingereicht. Eigentlicher Anlass für diese Beschwerde ist die kürzlich durch den Regierungsrat erfolgte Projektfestsetzung der Lückenschliessung Oberland-Autobahn zwischen Uster und Hinwil. Wenn nicht die missbräuchliche Anwendung der Verbandsbeschwerde ein bekanntes Phänomen wäre, würde diese neuerliche Beschwerde Empörung auslösen.

In ihrer Begründung über die Beschwerde argumentieren die genannten Verbände, dass es sich bei ihrem Anliegen um die Korrektur eines Geburtsfehlers des seinerzeitigen Bundesratsbeschlusses von 1996 betreffend Moorlandschaftsabgrenzung handle und dass für die Rekursfähigkeit ein konkretes Projekt vorhanden sein müsse.

Für eine solche Argumentation kann die SVP-Fraktion keinerlei Verständnis aufbringen. Seit dem Jahre 2003 wird am konkreten Ausführungsprojekt, inklusive Umweltverträglichkeitsprüfung, intensiv gearbeitet. Ende 2005 wurde ein erstes öffentliches Planauflageverfahren mit anschliessendem Einspracheverfahren durchgeführt. Nach weiteren Projektoptimierungen wurde im Frühjahr 2007 ein weiteres öffentliches Planauflageeinspracheverfahren gewährt.

Wenn nun die Verbandsbeschwerdeführer weismachen wollen, es müsse für ihre erst zum heutigen Zeitpunkt eingereichte Beschwerde ein konkretes Projekt vorhanden sein, ist diese Argumentation mehr als nur an den Haaren herbeigezogen. Mindestens zwei Einspracheverfahren liessen diese Verbände offenbar ungenützt verstreichen, wo sie sich hätten bemerkbar machen können. Seit 2005 ist ein konkretes Projekt öffentlich und im Detail bekannt. Somit hätte die Beschwerde betreffend Moorschutzabgrenzung bereits damals eingereicht werden können. Die Tatsache, dass einzelne Exponenten sowohl Funktionen in der Pro Natura als gleichzeitig auch im Verein Zusammenschluss Oberland-Autobahn ausüben, macht diese Angelegenheit nicht transparenter, ganz im Gegenteil.

Die SVP-Fraktion verurteilt dieses Vorgehen als missbräuchliche Anwendung des Verbandsbeschwerderechtes, die einzig und allein darauf abzielt, die dringend notwendige Lückenschliessung der Oberland-Autobahn weiter zu verzögern.

9. Reservebildung und Quersubventionierung der Krankenkassenprämien

Postulat von Kaspar Bütikofer (AL, Zürich), Erika Ziltener (SP, Zürich) und Katharina Prelicz (Grüne, Zürich) vom 28. April 2008

KR-Nr. [166/2008](#), Antrag auf Dringlichkeit

Kaspar Bütikofer (AL, Zürich): Am 18. April 2008 veröffentlichte das Bundesamt für Gesundheit die Zahlen zur Reservebildung der Krankenkassen im obligatorischen Bereich. Diese Zahlen musste das Eidgenössische Departement des Innern auf Druck der Westschweizer Kantone veröffentlichen, und diese Zahlen sind brisant; brisant auch für den Kanton Zürich. Denn die Zürcher und Zürcherinnen zahlen mit ihren Prämien, zusammen mit den Genfern und Genferinnen sowie Waadtländern und Waadtländerinnen, die Reserven der Krankenversicherungen für die ganze übrige Schweiz. Im Krankenversicherungsgesetz (KVG) besteht offenbar eine Systemlücke, weil einerseits die Prämien nach Artikel 61 KVG regional und kantonal festgesetzt werden können, und der Artikel 60 KVG verpflichtet die Kassen zu einer angemessenen Reservebildung; dies jedoch ohne eine kantonale oder regionale Regelung.

Das führt nun dazu, dass mit Prämiengeldern aus Zürich die Reserven für andere Kantone gebildet werden, die dafür von tiefen Prämiensätzen profitieren. Diese Querfinanzierung muss gestoppt werden, und zwar schon bei der nächsten Prämienrunde. Deshalb ist das Postulat für dringlich zu erklären.

Mit dem Postulat fordern wir den Regierungsrat auf, ebenfalls – wie die Waadtländer und Genfer Regierung – Druck auf das Departement des Innern auszuüben, damit die Krankenkassen kantonsweise die Reserven bilden. Dem Regierungsrat stehen dazu mehrere Möglichkeiten bereit: Er kann dies im Rahmen der Gesundheitsdirektorenkonferenz tun oder im Rahmen des Anhörungsrechtes bei der Prämienfestsetzung.

Ich bitte Sie, das Postulat für dringlich zu erklären. Danke.

Willy Haderer (SVP, Unterengstringen): Ich kann es kurz machen. Wie ich bei der Anfrage für Mitunterzeichnung den Postulanten bereits mitgeteilt habe, liegen sie falsch mit ihrer Ansicht. Der Vorstoss strotzt von Widersprüchen. Wir haben bereits im letzten Oktober einen Vorstoss unsererseits überwiesen, der klar verlangt, dass diese Reserven dort bleiben, wo sie herkommen. Und wenn wir hier einfach einen Ausgleich verlangen, ist das gegen die heutige Praxis. Und es hat auch keine Wirkung, wenn wir dies tun, weil die Kompetenz für diese Festlegung sowieso beim Bund liegt.

Ich bitte Sie, weder Dringlichkeit noch Postulat zu unterstützen.

Erika Ziltener (SP, Zürich): Sowohl alt-Regierungsrätin Verena Diener damals wie auch Regierungsrat Thomas Heiniger haben immer wieder glaubhaft versprochen, dass sie sich für die Prämienzahlerinnen und Prämienzahler des Kantons Zürich einsetzen würden. Jetzt ist wieder eine Chance gegeben, endlich energisch Einfluss zu nehmen. Der Prämienfestlegungsprozess für das Jahr 2009 ist bereits im Gang und es wurde vor etwa drei Wochen offiziell bestätigt und mit Zahlen bewiesen, dass die Reserven der Versicherungen im Kanton Zürich viel zu hoch sind, Sie haben es bereits vorhin gehört. Im Jahr 2007 waren die Reserven bereits bei einer knappen Milliarde Franken und sind seit diesem Zeitpunkt nochmals angewachsen. Gemäss Krankenversicherungsverordnung des Bundes müssen die Reserven der Kassen abgebaut werden. Es ist also auch aus diesem Blickwinkel zwingend notwendig, dass die Regierung handelt.

Bleibt zu erwähnen, dass die Reserven zu einer sehr schlechten Rendite angelegt sind; ein Grund mehr, sich endlich einzusetzen, und zwar jetzt, bereits in diesem Jahr, für das Jahr 2009. Und, Willy Haderer, einfach nochmals: Bereits beim letzten Vorstoss seid ihr eine Woche zu spät gekommen, weil ihr das Anliegen verschlafen habt. Dann wolltet ihr glaubhaft machen, dass es euch um die Prämienzahlerinnen und -zahler des Kantons Zürich geht, habt euch mit uns auf eine Linie gestellt. Und jetzt, heute, verwickelst du irgendwelche Sätze zusammen, die zwar die Worte «Reserven» und weiss ich was noch enthalten, aber überhaupt keinen Sinn geben. Es gibt null – null, null, null! –

Grund von euch Bürgerlichen, dieses Postulat und die Dringlichkeit nicht zu unterstützen.

Stefan Dollenmeier (EDU, Rüti): Die EDU spricht sich klar gegen diese Quersubventionierung anderer Kantone aus. Ich erinnere Sie an ein Abstimmungsplakat der SVP, das den starken Zürcher Löwen zeigte, wie er den bequemen Berner Bären zum Dreck herauszieht. Wir wehren uns dagegen, dass Zürcher Prämienzahler weiterhin die Prämienzahler anderer Kantone mit unseren hohen Prämien subventionieren. Und die Regierung fordern wir auf, ihren Einfluss geltend zu machen, dass diese Quersubventionierung gestoppt wird, und zwar nun wirklich dringend.

Abstimmung

Der Antrag auf Dringlicherklärung wird von 61 Ratsmitgliedern unterstützt. Damit ist das Quorum von 60 Stimmen erreicht. Das Postulat ist dringlich erklärt. Der Regierungsrat hat dazu innert vier Wochen begründet Stellung zu nehmen.

Das Geschäft ist erledigt.

10. Breitere regionale Abstützung der Ausstellung der biometrischen Ausweise

Postulat von Jörg Kündig (FDP, Gossau), Marlies Zaugg (FDP, Richterswil) und Thomas Kübler (FDP, Uster) vom 28. April 2008

KR-Nr. [167/2008](#), Antrag auf Dringlichkeit

Jörg Kündig (FDP, Gossau): Die Einführung biometrischer Ausweise ist beschlossene Sache und soll schon im Jahr 2009 stattfinden. Pässe und Identitätskarten müssen neu mit biometrischer Erkennung versehen werden. Dagegen ist nichts einzuwenden. Anders verhält es sich aber mit dem «Wie». Gemäss der Direktion für Soziales und Sicherheit sollen nur gerade in zwei Zentren im Kanton Zürich diese Ausweise erstellt werden, nämlich in Zürich und in Winterthur. Auch dies ist beschlossene Sache, denn bereits wird der Umbau des Passbüros in Zürich geplant.

Sie sehen, elegant und ohne grosses Aufheben darum zu machen, soll einmal mehr eine Dienstleistung von den Gemeinden wegverlagert, zentralisiert werden. Ganz besonders trifft es die Bewohnerinnen und Bewohner der Peripherie, die nicht direkt in den Agglomerationen Zürich und Winterthur liegen. Das ist nicht in Ordnung. Planung und Umsetzung sind in vollem Gang, lange bevor das vorliegende Postulat Wirkung entfalten könnte, wenn die üblichen Behandlungsfristen gelten. Will der Kanton also etwas für jene Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons tun, die einmal mehr benachteiligt werden sollen, will er die Direktion für Soziales und Sicherheit dazu bewegen, dieses Konzept nochmals zu überdenken, dann ist es unbedingt erforderlich, das vorliegende Postulat dringlich zu erklären.

Die FDP wird das tun, auch wenn sie normalerweise dringliche Postulate skeptisch anschaut. Hier gebieten es die erforderlichen Fristen. Wir danken für die Unterstützung.

Jean-Philippe Pinto (CVP, Volketswil): Die definitive Einführung des biometrischen Passes ist laut der zuständigen Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf frühestens auf Herbst 2009 vorgesehen. Die Einführung einer biometrischen Identitätskarte ist auf einen noch späteren, noch offenen Zeitpunkt vorgesehen. Bern dürfte sich auf jeden Fall hüten, eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Bei denjenigen Ländern der EU, die einen biometrischen Pass bereits eingeführt haben, wurden die Codes nach kurzer Zeit geknackt. Daneben ist der Bundesbeschluss betreffend die definitive Einführung von biometrischen Pässen entgegen gewissen Pressemeldungen noch nicht endgültig verabschiedet worden, sondern der Ball liegt nun wieder beim Ständerat. Der Erfassung der biometrischen Daten in den einzelnen Wohngemeinden stehen dabei offensichtliche finanzielle, schulungsmässige und technische Aspekte entgegen. Daneben hat es scheinbar bereits Gespräche zwischen dem leitenden Ausschuss des Gemeindepräsidentenverbandes und der zuständigen Sicherheitsdirektion gegeben. Dabei hat man sich grundsätzlich auf die zwei Erfassungszentren Winterthur und Zürich geeinigt. Mehr als zwei Erfassungszentren sind im Kanton Zürich nicht sinnvoll. Bereits im Pilotprojekt wurden schweizweit nur acht Erfassungszentren ausgewählt. Die Lösung mit wenigen Erfassungszentren hat sich bewährt. Der Kundenfreundlichkeit und Bürgernähe ist mit längeren und flexibleren Öffnungszeiten

der Erfassungszentren Zürich und Winterthur zu begegnen, nicht mit zusätzlichen Erfassungszentren.

Die zeitliche Dringlichkeit ist nicht gegeben. Das Postulat ist weder nötig noch dringlich. Eine Anfrage zu diesem Thema mit konkreten Fragen wäre eher zweckdienlicher. Ich bitte Sie im Namen der CVP, der Dringlichkeit nicht zuzustimmen.

Beat Stiefel (SVP, Egg): Nur zwei Erfassungszentren für den Bezug eines neuen biometrischen Ausweises nur in den Städten Zürich und Winterthur erscheint in der Tat etwas wenig. Zu denken ist etwa an Bürgerinnen und Bürger in den dezentralen Regionen Säuliamt und Zürcher Oberland zum Beispiel. Die SVP erachtet die Voraussetzungen der Dringlichkeit als gegeben, nachdem die Einführung der neuen biometrischen Ausweise auf zirka Spätherbst 2009 geplant ist. Eine Einflussnahme ist daher nur auf dem Dringlichkeitsweg sicher möglich. Die endgültige Unterstützung des Postulates bleibt vorbehalten nach Abwägung der Frage nach Kosten und Nutzen. Ich danke Ihnen.

Stefan Dollenmeier (EDU, Rüti): Die EDU plädiert immer wieder für möglichst einfache Abläufe für die Bevölkerung. Es ist wirklich für viele Bürger nicht zumutbar, dass sie für den Bezug ihrer Ausweise so weit reisen müssen. Bitte unterstützen Sie mit uns die Dringlichkeit für eine zeitgemäss Bürgernähe und Kundenfreundlichkeit. Ich danke Ihnen.

Esther Guyer (Grüne, Zürich): Wenn die Freisinnigen und jetzt auch noch – zwar wieder mit gewissen Einschränkungen – die SVP schon mal einer Dienstleistungsverbesserung zu Gunsten der Bevölkerung das Wort reden, dann ist das ja beinahe frivol, wenn man bedenkt, dass das auch etwas kosten könnte. Jedenfalls stimmen wir zu. Wir sind auch dafür, dass hier etwas gemacht wird. Ich danke Ihnen.

Abstimmung

Der Antrag auf Dringlicherklärung wird von 85 Ratsmitgliedern unterstützt. Damit ist das Quorum von 60 Stimmen erreicht. Das Postulat ist dringlich erklärt. Der Regierungsrat hat dazu innert vier Wochen begründet Stellung zu nehmen.

Das Geschäft ist erledigt.

Verschiedenes

Neu eingereichte parlamentarische Vorstösse

- **Aufwertung der Funktion der Lehrpersonen mit Klassenführungsverantwortung**
Motion *Johannes Zollinger (EVP, Wädenswil)*
- **Streit der Aktionäre bei der Avireal AG**
Anfrage *Benedikt Gschwind (SP, Zürich)*

Einladung zum Apéro

Ratspräsidentin Regula Thalmann: Und nun sind Sie herzlich zum Apéro im Festsaal eingeladen. Der weisse Kantonsratswein stammt von meinem Wohnort. Es ist der Ustermer Schlosswein, ein spritziger Riesling × Sylvaner aus dem Rebberg der Familie Heusser. Dieser wird betreut von Eveline Heusser. Sie ist auch im Festsaal anwesend.

Der Rotwein ist ein ausgezeichneteter Männedörfler Pinot Noir aus dem Weinbau und der Eigenkelterung der Familie Lüthi in Männedorf. Ich wünsche Ihnen alle eine gute Woche, schöne Pfingsten und zum Wohl! Wir sehen uns am 19. Mai 2008 wieder.

Schluss der Sitzung: 11.30 Uhr

Zürich, den 5. Mai 2008

Die Protokollführerin:
Heidi Baumann

Vom Ausschuss Ratsprotokolle der Geschäftsleitung genehmigt am 19. Mai 2008.